

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass die effektiv zur Anwendung gelangenden Prüfungen in Form, Inhalt und Umfang von der Nullserie abweichen können. Zudem bietet die Schule keine weitere Unterstützung und erteilt keine Auskünfte über die richtigen/falschen Antworten.

Teil II des schriftlichen Aufnahmeverfahrens, Nullserie

Vorname und Name	Gewünschter Ausbildungsgang

Übersicht über die Aufträge und Beurteilung

Aufträge		Punkte	Zeit
Studium des Textes			120 Minuten
Auftrag 1a	10 geschlossene Mehrfachfragen	5 Punkte	
Auftrag 1b	5 offene Fragen	5 Punkte	
Auftrag 2	Verfassen einer persönlichen Stellungnahme	10 Punkte	
<i>Total mögliche Punkte</i>		<i>20 Punkte</i>	

Studieren Sie nun den folgenden Text und bearbeiten Sie dann die unten stehenden Aufträge:

Türken in Deutschland

Warum sie ganz unten bleiben

Die Türkischstämmigen in Deutschland haben die schwierigsten Lebensverhältnisse. Auf der Suche nach den Gründen.

Es ist wie immer, wenn sie ihren Namen nennt. Auch diesmal ist es nicht anders, hier, in einem unscheinbaren Raum eines noch unscheinbareren Gebäudes in Berlin. Ürün Sarigül sagt ihn einmal, sagt ihn zweimal, sie schreibt ihn gar ins Heft ihrer Mitschülerin. Dennoch: «Wie heisst du noch einmal?», fragt eben diese Mitschülerin, sie wird es im Verlaufe der Unterrichtsstunde gleich mehrmals tun. Ürün Sarigül lächelt unmerklich, sie ist es nicht anders gewohnt. Es ist ein türkischer Name. Der Vater, in den 1970ern mit Anfang zwanzig nach Deutschland gekommen, hatte ihn ihr gegeben. Es sollte eine Erinnerung an seine Lektüre von Karl Marx' «Das Kapital» sein. Emek nannte er die erste Tochter, «Leistung». Ürün die zweite, «Ertrag». Nicht gerade poetisch und selbst für Türken erklärungsbedürftig.

Türkisch für Anfänger

Mit so einem Namen, so besagt es nahezu jede Statistik, kommt man in Deutschland oft nicht allzu weit – handle es sich um Schulbildung, Aufstiegschancen, Bewerbungen um Wohnung, Ausbildungsplatz oder Arbeitsstelle. Und tatsächlich: Auch Ürün Sarigül hat wohl ihren Anteil zu all den

wissenschaftlichen Untersuchungen beigetragen. Vom Gymnasium ging es hinunter auf die Realschule, hier schaffte sie lediglich den Hauptschulabschluss. Sie versuchte es später mit der Abendschule, kurz vor dem Abitur brach sie ab. Weil sie einen Migrationshintergrund hat? Einen türkischen noch dazu? «Ich hatte schon immer einen grossen Drang nach Freiheit, habe rebelliert. Das hat wenig mit der Nationalität zu tun», sagt die 27-Jährige, die mittlerweile Drehbuch und Dramaturgie studiert. Vor einem Jahr ist sie aus Bremen nach Berlin gezogen. Zum Lernen, zum Hinterfragen, auch ihrer eigenen Herkunft.

An diesem Abend sitzt sie in einer Sprachschule. Hier in Neukölln – der Stadtteil im Süden Berlins sorgt immer wieder für Schlagzeilen als Problemviertel, als Ghetto, als sozialer Brennpunkt – will die junge Deutsche mit dem türkischen Namen Türkisch lernen. «Peinlich eigentlich, dass ich die Sprache meiner Eltern so miserabel spreche, dass ich einen Anfängerkurs brauche.»

Sie ist nicht die Einzige in der Schule von Ergün Isik. Noch vor zehn Jahren unterrichtete er Frauen und Männer, die in eine türkischstämmige Familie einheirateten. Mittlerweile sitzen Anwälte und Sozialpädagogen bei ihm, Deutschlehrerinnen und Krankenschwestern. Und immer öfter auch Schüler wie Ürün Sarigül. Hier geboren, mit Eltern aus der Türkei. Sie pauken Grammatik, kämpfen sich ab mit dem Lokativ und suchen so nach ihren Wurzeln, nach ihrer Bindestrich-Identität. «Früher sagte ich immer: Ich bin Deutsche, meine Eltern kommen aus der Türkei. Aber so nach und nach frage ich mich: Was für eine Deutsche bin ich? Es gibt ja noch diesen türkischen Teil in mir.» Einen Teil, den die Studentin, wie so viele Migrantenkinder, die sich einmal als «neue Deutsche», einmal als «Deutsche 2.0» bezeichnen, als positiv empfindet. Einen Teil ihrer selbst, den viele dieser Migrantenkinder aber auch als Makel durchs ganze Leben tragen. Nicht selten als Zeichen einer vermeintlich gescheiterten Integration.

Die neuen Zahlen des Statistischen Bundesamtes verheissen kaum Erfreuliches. Seit Jahren gibt es nur wenig Bewegung. Etwa ein Sechstel der in Deutschland lebenden Menschen gilt demnach als armutsgefährdet. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist auch eine Kluft zwischen Menschen mit einem Migrationshintergrund und jenen ohne. Besonders gross ist der Unterschied zwischen Menschen mit türkischen Wurzeln und der übrigen Bevölkerung.

Die Türkischstämmigen haben gemäss der Statistik weniger Einkommen, weniger Wohnraum, weniger Bildung. Und zwar nicht nur die erste Generation, die einst als Gastarbeiter nach Deutschland kam, sondern auch deren Nachkommen, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Unter den 17- bis 45-Jährigen mit türkischem Hintergrund, steht im Report, haben 40 Prozent höchstens die Hauptschule abgeschlossen, die niedrigste Stufe. 51 Prozent haben nach der Schulzeit keinen Berufsabschluss erreicht, doppelt so viele wie im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Zusammengefasst bleibt in den Köpfen vieler die vereinfachte Meinung: «Die Türken, die schaffen es nicht.» Was läuft da auch nach so vielen Jahren schief? Zumal Deutschland mit der Aufnahme von Flüchtlingen nun vor neuen Herausforderungen steht.

Die Bildung entscheidet

«Einkommen und Bildung sind eng aneinandergeschnürt», sagt Haci Halil Uslucan. Der Migrationsforscher hat eine Professur für Moderne Türkeistudien an der Universität Duisburg-Essen inne und ist stellvertretender Vorsitzender des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). In vielen Studien weist der SVR die Benachteiligung von Menschen

mit Migrationshintergrund nach, gehe es um Wohnverhältnisse, um Ausbildungsplätze, um Schulen. Der soziale Hintergrund, so erklärt es Uslucan, spiele bei den Vergleichen eine sehr viel grössere Rolle als der ethnische. Allerdings bleibe der ethnische Hintergrund stets stärker haften. Jugendliche mit Migrationshintergrund seien damit doppelt benachteiligt. Es fange bereits in der Grundschule an, denn viele Kinder wüchsen in sogenannten segregierten Stadtteilen auf und gingen in segregierte Schulen. Es ziehe sich oft durch die komplette Bildungsbiografie. «Eine sehr frühe Entscheidung über den Wechsel auf eine weiterführende Schule ist nicht wünschenswert. Kinder aus Zuwandererfamilien sind dabei im Nachteil. Ihre Bildungschancen sind von Anfang an geringer», sagt Uslucan. Die Erkenntnisse sind nicht neu.

Warum aber schaffen es die Vietnamesischstämmigen? Warum die Kinder, deren Eltern vor wenigen Jahren aus Osteuropa eingewandert sind? Viele von ihnen legen einen schnelleren Aufstieg hin und sind dabei nicht selten ähnlichen sozialen Widrigkeiten unterworfen wie die Türkischstämmigen. «Eltern, die aus Vietnam stammen, pflegen häufig eine Erziehung zur Leistungsmotivation. Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion, aus Polen, Ungarn haben aufgrund funktionierender Bildungssysteme in den Herkunftsländern meist gute Grundlagen.

Ein Teil der türkischstämmigen Eltern fühlt sich Bildungsfragen in Deutschland nicht gewachsen, weil sie aus der Türkei eine aktive Rolle der Eltern nicht kennen und weil die Angebote und die Ansprache der Schulen nicht auf sie zugeschnitten sind», sagt Uslucan. Die Eltern überliessen vieles der Schule und erwarteten von den Kindern, dass diese für den gesellschaftlichen Aufstieg «direkt verwertbare» Berufe ergreifen: Arzt, Anwalt, Ingenieur. Doch Kunsthistoriker? Tänzer? «Bloss nicht, denkt so mancher Türkischstämmige, auch wenn das Kind eine Begabung und den Wunsch danach hat.» Selbst der Beruf des Lehrers verspreche in den Augen vieler türkischstämmiger Eltern zu wenig Prestige. «Dabei wären Lehrer mit Migrationshintergrund sehr wichtig im deutschen Schulsystem.»

Sieben Bewerbungen nötig

Ebenfalls müssten anonymisierte Bewerbungsverfahren Standard werden. Der SVR hat in einer Untersuchung nachgewiesen, dass Jugendliche mit einem fremd klingenden Namen weniger Möglichkeiten haben, zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden. Fast 2000 Betriebe hatte das Team angeschrieben, die Lebensläufe der fiktiven Bewerber waren identisch, die Namen nicht. Ein Tim Schultheiss muss demnach 4 Bewerbungen schreiben, ein Ahmed Aydin 7.

Anonymisierte Verfahren würden den Herkunftseffekt abmildern, sagt auch Coskun Canan vom Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Humboldt-Universität. Einem Ahmed Aydin könne dann immer noch abgesagt werden, aber er wäre nun schon einmal da. Der erste Schritt wäre getan.

Von den Gastarbeitern aus der Türkei hätten noch nahezu 50 Prozent gar keinen Abschluss. Wozu auch? Ihre Leistung war in der Schwerindustrie gefragt, eine hohe Qualifikation war nicht nötig. Zumal in der Türkei ohnehin bis 1998 lediglich eine fünfjährige Schulpflicht herrschte. Natürlich hat die erste Generation, trotz ihren sehr geringen «bildungsrelevanten Ressourcen», wie Canan es nennt, grosse Ambitionen, dass es den Kindern besser gehen soll. Allein ihr fehlten oft die Möglichkeiten, die Kinder zu unterstützen. Die Eltern verlassen sich oft auf die Lehrer. Wenn es aber eine schlecht ausgestattete Schule in einem schlecht ausgestatteten Stadtteil ist?

Den Schwierigkeiten zum Trotz hätten viele aus der zweiten Generation einen gesellschaftlichen Aufstieg geschafft, bei der dritten Generation gibt es entweder eine Weiterentwicklung oder Stagnation. Bei den zwischen 1981 und 1986 in Deutschland geborenen Türkischstämmigen beobachtet Canan vor allem bei den Frauen eine starke Dynamik, einen «Bildungsboom». Bei den Männern allerdings stagniert es, wird es teilweise schlechter als in der zweiten Generation. «Mädchen können sich wohl besser mit schulaffinen Dingen – Lesen, Lernen – anfreunden», meint der Wissenschaftler.

Frühe Selektion von Nachteil

Der Staat müsse mehr in Bildung investieren, jetzt auch vermehrt in die Kinder der nach Deutschland Geflüchteten, damit nicht die Fehler wiederholt würden, die bei den einstigen Gastarbeitern gemacht worden seien. «Das Bildungssystem setzt weiterhin auf frühe Selektion, das tut nicht nur Migrantenkindern nicht gut, auch Arbeiterkinder sind benachteiligt», sagt Canan, der längst keinen Wert mehr darauf legt, dass sein Name richtig ausgesprochen wird. Er, der in einem Mannheimer Stadtteil aufwuchs, der als sozialer Brennpunkt gilt, nennt sich heute «Kanan» und verzichtet auf die Aussprache mit dem türkischen «Dsch».

Es waren seine Lehrer, die dem Sohn eines auf dem Bau schuftenden Vaters, der kaum Deutsch sprach, den Weg wiesen. Canan wechselte aufs Gymnasium, studierte – und fand seine Berufung: Bildungsfragen, Identitätsfragen der jungen Türkischstämmigen. «Es geht nicht nur um die Identität der anderen – der Türken, der Araber, der Russen. Es geht vor allem um die demokratische Identität von uns allen», sagt Canan. Einen ähnlichen Satz wird auch die Türkischschülerin Ürün Sarigül sagen, nachdem sie ihr Lehrbuch eingepackt hat. «Die Frage ‹Bist du Türkin?› ist heutzutage sehr befremdlich. Als hätte sich in den vergangenen fünfzig Jahren nichts getan hier.»

Quelle: NZZ, 6.1.17

Auftrag 1a

Geschlossene Fragen zum Textverständnis

Markieren Sie bei den folgenden Fragen mit Mehrfach-Auswahl die korrekte Antwort.

Kreuzen Sie den richtigen Lösungsbuchstaben an.

Es ist immer nur eine Antwort korrekt.

Pro richtige Antwort gibt es 0.5 Punkte.

			Erzielte Punkte	
			maximal	erreicht
a	Weshalb heisst Frau Sarigül mit Vornamen "Ürün"?	A) In der Türkei sind Begriffe aus Wirtschaft und Politik verbreitete Namensgeber. B) Der Name sollte ein Andenken sein an ein Buch von Karl Marx. C) Der Begriff Ürün erinnerte den Vater an das Thema "Leistung".	0,5	
b	Bindestrich-Identität bedeutet...	A) Ein Elternteil ist deutsch, der andere türkisch B) Zweitrangigkeit bei Arbeits- u. Wohnungssuche C) Zum Teil fühlt sie sich deutsch, z.T. türkisch	0,5	
c	Bei den Menschen mit türkischen Wurzeln ist die Armutsgefährdung deutlich grösser als bei der deutschen Bevölkerung.	A) Richtig B) Falsch C) Nicht deutlich, aber ziemlich grösser.	0,5	
d	Welchen Anteil der Gesamtbevölkerung erreicht nach der Schulzeit keinen Berufsabschluss?	A) Zirka ein Drittel B) Zirka ein Viertel C) Zirka ein Fünftel	0,5	
e	Welches ist der entscheidende Faktor für die längerfristige berufliche Integration für Türken in Deutschland?	A) Aufwachsen und Familie B) Kultur und Hautfarbe C) Sprachkenntnisse	0,5	
f	Bezüglich "Flexibilität" in der Berufswahl der Türkischstämmigen meint der Bericht:	A) Sie orientieren sich zu sehr an Berufen, bei welchen bereits ein Fachkräfteüberschuss besteht. B) Sie wären ausgesprochen flexibel, aber sie sind zu wenig erwünscht auf dem Arbeitsmarkt. C) Sie setzen zu fest auf Karrieren, die einen soliden Ruf und ein hohes Einkommen garantieren.	0,5	
g	Der Begriff „Migrationshintergrund“ bedeutet laut diesem Text....	A) Menschen, die keinen deutschen Pass haben B) Menschen, die nicht in Deutschland geboren sind C) Es wird im Text nicht genau definiert	0,5	

h	Die erste Generation der türkischstämmigen Einwohner legt wenig Wert darauf, dass es den Kindern besser gehen soll.	A) Richtig B) Falsch C) Wird im Artikel nicht besprochen	0,5	
i	Wie könnte man gemäss dem Text die Bildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern?	A) Die Entscheidung für den Wechsel auf eine weiterführende Schule muss später fallen B) Die Schulen sollten segregiert sein C) Die Wohnverhältnisse der Eltern müssen sich verbessern	0,5	
j	Welche Rolle spielen die Eltern von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bezüglich der Bildung?	A) Ihre unterschiedlichen Einstellungen zum Bildungssystem sind nicht relevant. B) Ihre unterschiedlichen Einstellungen zum Bildungssystem verhindern die Integration der Kinder. C) Ihre unterschiedlichen Einstellungen zum Bildungssystem haben Auswirkungen auf den Schulerfolg der Kinder	0,5	
		Total	5 P	

Auftrag 1b

Offene Fragen zum Textverständnis

Bearbeiten Sie die Aufträge mit jeweils ein bis zwei Sätzen.

Es können 0 / 0,5 / 1 Punkt erzielt werden.

Ihre Antworten können Sie zum Teil dem Text entnehmen und zum Teil logisch davon ableiten.

		Erzielte Punkte	
		Maximal	Erreicht
k	Erklären Sie den Begriff „Deutsche 2.0“	1	

l	Beschreiben Sie zwei Hauptgründe für die schwierige Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, die im Text genannt werden.	1	
m	Welche Möglichkeiten gibt es im Bildungssystem, um die Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern?	1	
n	Beschreiben Sie die Identität von Ürün Sarigül.	1	
o	Erklären Sie, weshalb es für Migrantenkinder ein Nachteil ist, wenn das Bildungssystem auf frühe Selektion setzt.	1	
Total		5 P	

